

Reise mit Silmaril

2. Bericht: 13. Juni bis 10. Juli 2009 Rørvik 64°51'.6N 11°13'.7E bis Tromsø 69°39.0N 18°57.6E

Seit meinem 1. Bericht ist ein guter Teil des Sommers vergangen und es gibt einiges zu erzählen. Wie geplant sind wir am 13. Juni von Rørvik wieder gestartet. Wir wollten eigentlich direkt nach Brønnøysund segeln, haben uns dann aber doch entschlossen, das berühmte Loch im Berg Torghatten zu besuchen. Wir haben im kleinen Hafen Torgethavn angelegt und uns am Sonntag Morgen auf die Wanderung durchs Loch gefreut. Leider hatten wir eine böse Überraschung bevor wir losgelaufen sind: im Stauraum hinter der Dusche herrschten Saunaverhältnisse wie nach einer intensiven Schüttung, alles feucht und sehr heiss. Der Boiler hatte die ganze Nacht heisses Wasser verloren! Alex hat das abgebrochene Entlüftungsventil durch ein Stück Gartenschlauch ersetzt und den Defekt so notdürftig repariert. Etwas nach 1200 haben wir uns dann auf den Weg gemacht. Die Beschreibungen in den Büchern sind alle ungenau, sie sprechen von etwa 2 km. Wir haben dann den Marsch zum und durchs Loch in drei Stunden geschafft. Es war eine fast unheimliche Wanderung, wild und steil und doch herrlich. Die Grösse des Lochs ist beeindruckend, vor allem wenn man darin steht und weit hinaus aufs Meer sehen kann.



Die kurze Strecke nach Brønnøysund mussten wir im Nieselregen fahren. Längs am äusseren Ponton haben wir mit netter Hilfe angelegt und bald danach den zwei Engländerinnen, Pat und Chris beim landen ihrer Victrix, einer 36er Malö, geholfen. Es hat geblasen wie wild und das Manöver war etwas kitschig. Später ist noch ein deutsches Schiff angekommen, wir haben um etwas Platz zu schaffen für die Swan, einige Meter nach hinten verlegt, damit sie zwischen uns beide gut reinpasste. Alex hat ihnen später noch

Berichte Silmaril Sommer 2009

mit der Bohrmaschine ausgeholfen und uns so eine Flasche Korn "verdient". Der junge Airbus Ingenieur Thilo hat uns das Präsent überbracht.

Anderntags haben wir tatsächlich einen Laden gefunden mit dem richtigen Ventil für die endgültige Reparatur des Wasserschadens. Es war auch kaum zu früh, der Gartenschlauch war schon daran, wieder abzurutschen.

Kurz vor Mittag sind wir dann los bei viel Wind, Sonnenschein, Regen und sogar Hagel. Alex hat Reffen geübt, da uns der Wind von bis 25 kt immer wieder Windlöcher kredenzt hat. erst kurz vor 1900 sind wir in Sandessjøen eingetroffen. Pat und Chris waren schon da und haben uns die Leinen abgenommen. Und sieh da, auch Jérôme lag längs am inneren Pier. Wir hatten ihn seit Rørvik nicht mehr gesehen. Die Swan war auch da und alle sassen später bei uns beim Tee. Alex hat Pat und Chris ihren defekten Bugstrahler repariert, sie waren überwältigt und haben uns zum Dank ein lustiges Buch über Segelschauermären geschenkt Mit dem Velo sind wir dann auf Anraten von Jérôme aufgebrochen zum Besuch des Petter Dass Museums. Die 15km lange Anfahrt hat sich sehr gelohnt.



Der alte Pfarrhof mit der Kirche und das ultramoderne Museum, das dem Leben und Wirken des Pfarrherrn und Dichters aus dem 17. Jahrhundert gewidmet ist, wäre noch viel mehr Hinterbackenweh wert gewesen.



Berichte Silmaril Sommer 2009

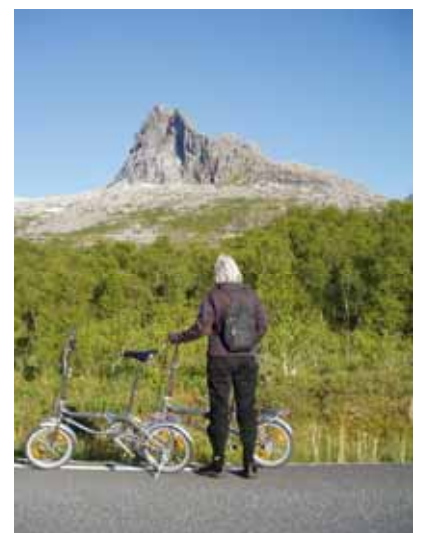
Das Gebäude des Museums ist in den Granit hinein gesetzt. In der Glaswand des Hauses spiegelt sich die geschliffene Granitwand. Zwei identische Treppen führen aussen und innen hinauf auf den Felsen und in den ersten Stock des Museums. Die innere sieht man auf dem Bild leider nicht.



Die Rückfahrt hat uns für die Anstrengung auch wieder voll entschädigt: wir haben die Strasse am Fuss der Sieben Schwestern entlang gewählt. Schon vom Wasser aus haben uns die berühmten Berge beeindruckt.



Alle Sieben auf einem Bild hat Alex in einem Panorama in seinem Logbuch verewigt. Hier hat nur ein Teil davon Platz.



Berichte Silmaril Sommer 2009

In der Nacht hat der Wind zugenommen und die Wellen direkt in den Hafen hinein und an uns geworfen. Um 0600 haben wir die Schaukelei und das Gezerre nicht mehr ausgehalten und haben uns bereit gemacht zum Start. Pat und Chris wollten auch bald los. Um ihnen zu helfen beim schwierigen Ablegen, haben wir noch kurz am Ambulanzsteg festgemacht.

Unter stark gerefften Segeln haben wir stundenlang gegen 20 bis 30 kt Wind und hohe Wellen gekämpft bis uns Pat per Funk anrief und eine Ankerbucht in unserer Nähe vorschlug. Mit dem Wind direkt auf die Nase musste sogar der Motor heulen und stampfen, um die Strecke entlang der Insel zur Bucht zu schaffen. Und da war nun wirklich die Hölle los: Fallwinde vom Kranz der hohen umliegenden Berge haben am Eingang der Bucht Sila eine Waschküche mit viel Strömung und 40 kt Wind hervorgebracht. Ganz hinten nahe am Ufer war es allerdings ruhig und wir haben dort vor Anker einen ganz gemütlichen Abend verbracht.

Am Morgen, das war am 19. Juni, haben wir bei totaler Windstille eine ganze Stunde lang Kreise gedreht, um den Autopiloten zu kalibrieren.



Die Victrix liegt noch ganz ruhig an ihrem Anker.

Berichte Silmaril Sommer 2009

Es war ein toller Segeltag. Vor uns die Victrix. Pat und Chris sind uns vorgefahren, sie sind schon weit weg und immer auf Kurs mit Segel und Motor und wir auf Kreuz ganz ohne Motor hinterher.



Ein schönes Bild von der Victrix vor der Silhouette des Berges auf der "Pferdemann" Insel Hestmanøy haben wir zum Abschied geschossen. seither haben wir sie nur noch per SMS und E-Mail gehört.



Und weiter ging die Reise, stetig dem nahen Polarkreis entgegen.



Um 1310 haben wir bei einem Schluck Madrigale die Überquerung gefeiert während wir ganz nahe an der kleinen Insel vorbei segelten, wo als Zeichen des Polarkreises eine stilisierte Erdkugel steht. Und ab heute geht auf unserer Reise vorläufig die Sonne gar nicht mehr unter.



Am Südrand der Insel Rødøya wollten wir in Losvik Diesel tanken. Bei Niedrigwasser war das allerdings nicht wirklich praktikabel. Da der Tank noch lange nicht auf Minimum stand, fuhren wir für die Nacht um die Insel Selvag herum an einen Schwimmsteg von Klokkegården, einem Restaurant im alten Stil in der kleinen Bucht mit altem Fischerhafen und Museum vis-à-vis. Wir konnten hier waschen und duschen, was nach der Wanderung auf den Berg Rødøyløva direkt hinter unserer Anlegestelle sehr willkommen war.



Die Direttissima hat's in sich. Vor dem Gipfel ist schon Ausruhen angesagt. Ein Stück weiter über einen runden Buckel hinaus ist die Aussicht wundervoll.



Berichte Silmaril Sommer 2009



Und weit unter uns liegt Silmaril am Steg.



Zur Feier des überquerten Polarkreises haben wir uns im gemütlichen Restaurant ein Abendessen gegönnt.

Am 20. Juni, Johannes Geburtstag, sind wir quer rüber nach Vågaholmen gefahren zum Diesel tanken und Einkaufen. Hier gibt es einen kleinen Hafen, eine Tankstelle, einen Laden mit kleinem Beizli und vielen Besuchern, aber sonst kein einziges Haus. Die liegen alle verstreut weit weg von hier. Und weiter

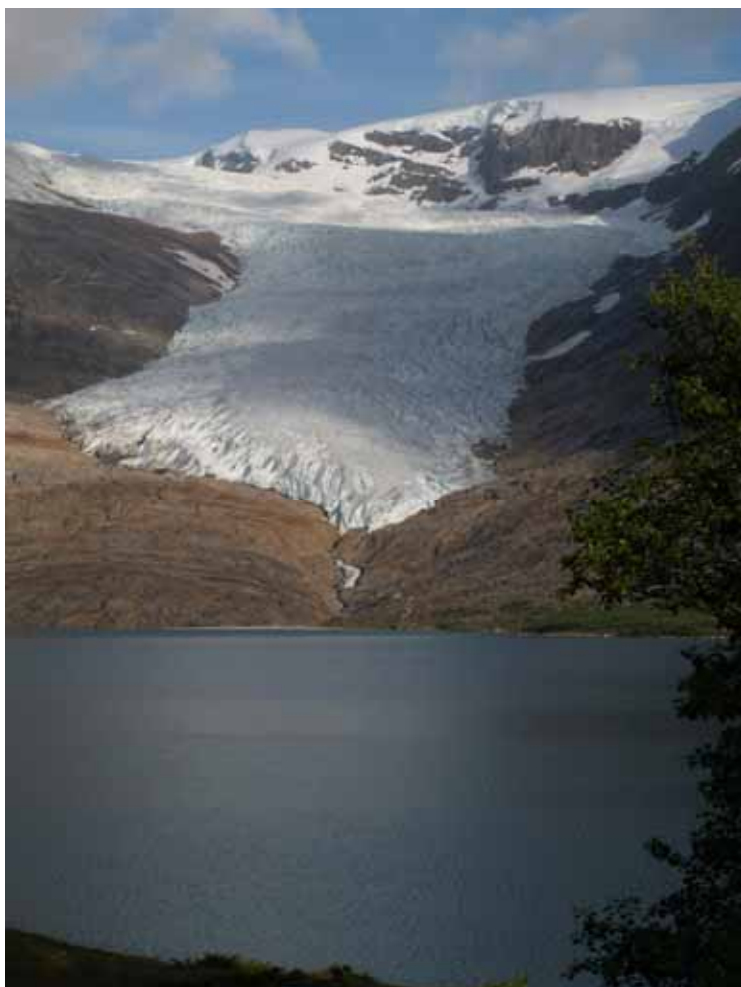
Berichte Silmaril Sommer 2009

geht's unter Segel in Richtung Svartisen, dem Gletscher tief im Holandsfjord, der mit einer Zunge fast bis zum Wasser reicht.



Ein erster Blick auf Eis hinter der bewaldeten Bergflanke.

Und da ist er, der Svartisen.



Hier, etwas links im Bild, legen wir am

Berichte Silmaril Sommer 2009

Schwimmsteg hinter einem Holländer und einem Belgier an. Denn Holländer haben wir dann immer wieder getroffen und uns begrüsst.

Die Wanderung zum Gletscher führte uns entlang des Sees, wo wir viele Schafe antreffen und überall Wasser hören, manchmal auch sehen.



Und dann geht der Weg über vom Eis blank gescheuerte Felsrücken mit unglaublichen Farben und Strukturen bis nahe ans Gletschertor ran.



Berichte Silmaril Sommer 2009



Wir kehren erst spät aber bei vollem Licht zu Silmaril zurück.

Am 21. Juni ist unser nächstes Ziel die Vogelinsel Sørfugløy. Sie ist berühmt als Nistplatz für Tausende von Papageientauchern. Der Hafen von Sandvika ist sehr klein und flach, umgeben von Miniaturstrandchen.



Am kleinen Schwimmsteg legen wir mit Hilfe von den beiden Engländern, Mike und ? gegenüber ihrer wunderschönen "Rampage" an.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Entlang der sehr weiten Bucht mit Sandstrand hinter dem Hafen spazieren wir über Stock und Stein. Papageientaucher sehen wir nur von ganz weit weg auf dem Wasser. Tausende von ihnen schwimmen in grossen Scharen in der ganzen Bucht. Durch den Feldstecher kann ich einen Otter beim Fischessen beobachten. Drollig liegt er auf dem Rücken und hilft mit den Pfoten den Leckerbissen zu geniessen. Er ist für meine kleine Kamera leider viel zu weit weg. Auch Seehunde sehen wir hier, viele Möwen und Austernfischer.



Hoch oben in einem "hängenden" Tal nisten die Papageientaucher und in diesen Felsen beobachten wir auch Adler beim Kreisen.





Am Morgen wandern wir noch über den Felsen, wo die Möwen brüten. Tatsächlich sitzen sie oft auf dem kahlen Felsen auf ihren Eiern. Wir beobachten auch hier viele Möwen, Austernfischer, Eiderenten und Graugänse. Unter uns in der weiten Bucht schwimmen Tausende von Papageientauchern.

Und noch eine Vogelinsel wollen wir besuchen, Bliksvær, bevor wir nach Bodø fahren und Nanny und Michael abholen. Die Anlegestelle liegt zwischen zwei schmalen Inseln, gut geschützt gegen Wind vom offenen Meer her.



Es leben kaum noch Leute dauernd hier, aber die allermeisten Häuser sind gut gepflegt und dienen offensichtlich als Sommerhäuser. Der Ausflug wird zum Gewaltmarsch. Erstfolgen wir dem Flusslauf bei Ebbe. Das war einfach und unterhaltsam mit all den Viechern, die normalerweise unter Wasser leben.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Wir verlieren aber bald den kaum gekennzeichneten Weg und kämpfen uns über immer neue Hügel durch vermooste und mit Heidekraut und kleinen Sträuchern bewachsene Geröllhaufen. Zu guter Letzt verliert Alex im moorigen letzten Feld nach drei Stunden Marsch noch seine Brille.



vorbei.

Ich hocke völlig kaputt neben dem Zaun der kleinen Kirche und kann es kaum fassen: mit einem breiten Grinsen im Gesicht hält Alex mir die wiedergefundene Brille unter die Nase. Mein gestresstes Hinkelbein lässt nicht wirklich grosse Freude aufkommen. Der Rest des Heimwegs führt an wunderschönen Blumen und schmucken Häusern



Trotz Spazierfrust sind wir gegen Mitternacht doch noch einmal auf Wanderung gegangen, um die Mitternachtssonne zu sehen. Es hat sich gelohnt, die Stimmung war verzaubernd, die Einsamkeit auf dem engen Weg durch hohes Gras und ganze Wiesen von Windröschen, das Licht und die Rufe der aufgescheuchten Brachvögel . . .



. . . und dann die Mitternachtssonne über dem Meer.

Am 23. Juni haben wir bei keinem Wind die 8sm nach Bodø mit dem Motor hinter uns gebracht. Der Hafen ist gross, aber für Segler eine echte Enttäuschung. Am Schwimmsteg gab es weder Wasser noch Strom. Die Stadt baut eine ganz neue Kaianlage. Sie sind wohl damit völlig ausgelastet. Hier haben wir auch unsere Engländer aus Sandvika und den Holländer vom Svartisen wieder getroffen. Und siehe da, auch Jérôme ist hier und verlegt prompt seine Lady Salope an unseren Steg.

Gegen Abend erscheinen ganz unerwartet zu Fuss vom Flughafen, Nanny und Michael. Wir wollten sie abholen und haben schon dauernd auf die Uhr geschaut, wann sie wohl anrufen würden.

Nach einem kurzen Abendspaziergang zu einem Feuer zum 23. Juni, dem Fest des längsten Tages hier, haben wir schon am ersten Abend eine Einführung in Schottischen Whiskey bekommen.

Und anderntags nach einem ersten Grosseinkauf ging es schon los: Überfahrt zu den Lofoten. Mit wenig Wind blieben die etlichen Versuche, mit Genaker voranzukommen, doch erfolglos. Und schlussendlich mussten wir den grösseren Teil der 52 sm motoren. Zum Glück war der Himmel blau-weiss und die Sonne immer wieder zu sehen. Nach langen Diskussionen über den Malstrom haben wir doch das nördlichere Sørvågen angelaufen. Der Fischerhafen bietet einen guten Schwimmsteg mit Strom und Wasser, aussen die Gäste und innen die Fischerboote. Nach einem feinen Spaghettessen à la Nanny im gemütlichen Pub noch ein Glas Wein getrunken.

Am Morgen nehmen wir den Marsch nach dem letzten auf der Strasse erreichbaren Ort auf den Lofoten, Å, unter die Füsse. Das Dorf ist das allerletzte, wie der Buchstabe im Norwegischen Alphabet. Hier gibt

Berichte Silmaril Sommer 2009

es viel zu sehen, zwei sehr interessante Museen über die Dorschfischerei und -trocknerei. Dann die vielen Gestelle, die noch voller Fisch hängen zum Trocknen. Und im ganzen Ort alte Häuser und Fischerhütten, liebevoll unterhalten.



Die getrockneten und in Ballen gepressten "Dörrdorsche" werden nach Italien exportiert, die erste Qualität in den Norden, die zweite nach Sizilien. Auch Brasilien ist ein Abnehmerland.

Die Köpfe werden nach Nigeria exportiert.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Der Hafen ist tatsächlich für Segler schlecht geeignet, aber Fischerboote gibt es noch viele. eine ganze Anzahl von alten Fischerhütten wird ausgebaut als Touristenunterkünfte vermietet. Und hier hat es Touris, eine ganze Reihe von Campern sind uns auf unserem Fussmarsch begegnet, Deutsche, Franzosen, Niederländer, Italiener, Finnen, Schweden, auch einige Österreicher. Schweizer haben wir keinen gesehen.



Auch die neu gebauten Fischerhütten sind hübsch und dem Stil der alten ganz angepasst. Å ist ein wirklich hübsches Dorf und zieht verständlicherweise viele Touris an.

Berichte Silmaril Sommer 2009

Bei etwas düsterem Wetter haben wir anderntags Reine angesteuert.



Das Bild sieht viel schlimmer aus als die Wetterlage wirklich war. Regen hatten wir fast keinen auf der kurzen Strecke nach Reine. Aber die Kulisse war doch sehr bedrohlich.

Im hinteren Hafen haben wir an einem Schwimmsteg bequem angelegt. Die Kulisse ist wirklich so eindrucksvoll wie sie in den Hafentagebüchern beschrieben wird. Der grosse Hafen ist umgeben von steilen bizarren Felshäufen.



Unsere Engländer von der Rampage haben am Lattenpier weiter vorne festgemacht. Eine 4.5km lange Wanderung bringt uns endlich zum einzigen Fischladen in Reine. Da kaufen wir unser Abendessen ein und lassen uns dann per Taxi zu Silmaril zurückfahren. Michael lädt zum Bier in der Hafenbeiz ein. im ersten Stock geniessen wir die Fischerhüttenatmosphäre ohne jeden Kitsch.

Berichte Silmaril Sommer 2009

Die Abendstimmung macht uns ganz weich zu Mute.



Der Freitag, der 26. Juni war ein bemerkenswerter Tag. Wir liessen uns am Morgen Zeit und legten bei Niedrigwasser ab. Unglücklicherweise hatten wir die Bemerkungen zum Hafen viel zu wenig aufmerksam gelesen. Da steht nämlich ganz klar, dass dieser Teil des Hafens bei Niedrigwasser gar nicht verlassen werden kann mit mehr als 1.5m Tiefgang. Unsere 2m haben sich dann als echtes Handicap entpuppt. Wir sind nämlich aufgesessen. Da wir nur im Schneckentempo abgelegt hatten und Alex dauernd vorne ins Wasser gestiert hat, gab es gar keinen Schaden, ausser dem Spott der Zuschauer vom Steg und den umliegenden Fischerhütten. Unser lieber Freund Mike von der Rampage hat uns dann mit seinem Dingi eine Leine an den Steg gelegt und so konnten wir uns unbeschadet an den alten Platz zurückhangeln.

Peinlich, peinlich.

Gegen 1500 ist das Wasser hoch genug und wir kommen ohne weitere Zwischenfälle aus dem Hafen von Reine raus.

Nächstes Ziel ist Nusfjord. Leider blieb das Fischen unterwegs erfolglos.

Lange sind wir vor dem sehr engen Hafen herumgetuckert. Sollen wir da wirklich rein? Ein Segler hat uns dann ein Zeichen gegeben und uns bedeutet, dass da ein angemessener Platz noch frei ist. Und so haben wir die Einfahrt gewagt. Drin gab es auch so wenig Wind, dass das Anlegen kein Problem geboten hat.



Am kurzen Schwimmsteg direkt hinter den drei andern Seglern habe ich mich hinein manövriert.



Und die Einfahrt war wirklich so eng, dass man sie zwischen dem Heck der Segler und den gelben Häusern auf diesem Bild kaum ausmachen kann.

Berichte Silmaril Sommer 2009

Das Museum über die Dorschfischerei und die Tranproduktion hat uns auch hier wieder viele Eindrücke des harten Fischerlebens in alten Zeiten vermittelt.

Michael hat sogar eine Duschkmöglichkeit entdeckt Wir geniessen also in Ruhe noch einen kleinen Dorfbummel,



amüsieren uns ein wenig und genehmigen ein Bier auf der Terrasse des Hotels.

Anderntags um 9 Uhr legten wir bei strahlendem Wetter ab und steuerten Henningsvær an. Nach eigenen Angaben ist dies das grösste Fischerdorf der Welt.

Alex fing auf dem Weg dorthin drei Seelachse mit seiner Schleppleinrichtung.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Die Möwen stürzten sich auf die Innereien.



Michael filetierte die Viecher schon unterwegs, damit wir abends ein richtiges Fischessen mit Chablis geniessen konnten.

Ganz hinten im Hafen legten wir an einem Schwimmsteg an. Hier die Aussicht aus dem Hafen raus.





Damit unsere Gäste in der Achterkammer nachts bei aufkommendem Wind nicht durch Plätschern gestört würden, sollte Silmaril später gedreht werden und mit dem Bug im Wind liegen. Das Manöver wurde bei viel Wind zum Debakel, Alex fiel beinahe ins Wasser und nur mit mehr als einem Anlauf gelang die Drehung mit Hilfe der freundlichen Stegnachbarn. Ich schämte und ärgerte mich sehr. Die Nachdiskussion zeigte mir alle Fehler auf und zerknirscht nahm ich mir vor, alles nächstes Mal besser zu überdenken und dann in Ruhe und Gelassenheit ans Manöver zu gehen. Ja, gute Vorsätze helfen immer, den Frust etwas zu mässigen.

Unsere Engländer hatten auch am Lattenpier festgemacht. Zum Glück sahen sie dieses neue Debakel nicht auch noch und wir hatten die Gelegenheit, uns für die Hilfe in Reine mit einer Karabinertasse mit Schweizerkreuz und einer Toblerone zu bedanken.

Das herrliche Abendessen hat selbstverständlich auch zum Frustabbau beigetragen.

Der Ort ist wirklich sehenswert. Es hat viele sehr gut gepflegt alte Häuser und eine gemütliche Fischerhafenatmosphäre auch mit den Touris.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Sonntag, 28. Juni. wir motoren bei sehr wenig Wind.



Erster Hafen Kabelvåg.
Hier hat am Wochenende ein
Mittelaltermarkt stattgefunden.
Als wir ankamen, angelegt am
sehr hohen Pier ganz am
äusseren Ende und nachdem
wir einen anderen Segler zuerst
ablegen gelassen haben, sind
die Festlichkeiten schon fast
vorbei, aber der Hafen ist
immer noch bums voll.
Eine Musikgesellschaftsparede
ist noch im Gang.

Der innere Hafen hat Schwimmstege direkt am Marktplatz und unter der bekannten Beiz.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Die bekannte Beiz ist nicht nach den Vorstellungen unserer Crew und wir legen nach kurzem Dorfrundgang wieder ab. Die Kletterei ist trotz beeindruckender Höhe für alle Viere gut verlaufen. Und dann laufen wir Svolvær an, um Diesel zu tanken. Da heute Sonntag ist, hat die Esso Tankstelle zu am Montag, 29. Juni und wir müssen im Bootshafen ganz hinten unseren Tank füllen. Alex passt mein



Ablegemanöver nicht und ich gebe für einige Zeit meinen Posten am Steuer ab. Nanny übernimmt und wir segeln weiter mit dem Ziel Ulvågen, einer traumhaften Ankerbucht. Das Ankern gelingt bestens mit Nanny am Steuer. Alex versucht noch mit dem Dingi zu fischen, aber vergeblich. Trotzdem verbringen wir einen sehr friedlichen Abend vor Anker. Zweimal sehen wir einen Adler fliegen.



Blick zurück vom Schiff aus zum Eingang der Bucht.

Berichte Silmaril Sommer 2009

Am 29. Juni, es ist Montag, fischten Alex und Michael während der Fahrt aus der Bucht noch. Und tatsächlich, Michael fing einen Dorsch.

Und wieder haben wir Adler gesichtet.

Der Trollfjord ist unser nächstes Ziel. Er ist berühmt und wird im Sommer regelmässig von Hurtigruten Schiffen auf ihrer Südroute besucht.



Ein alter Zweimaster legt am nördlichen Steg an, am südlichen liegt ein moderner Segler. Mitten drin dümpelt eine riesige holländische Motoryacht mit Stehparty an Bord.

Wir motoren hinein und ankern ganz hinten rechts nahe vom Land und essen.



Berichte Silmaril Sommer 2009

An den senkrecht abfallenden Felsen nisten die kleinen Gryllsteisen..



Vielerorts kocht das Wasser mit kleinen springenden Fischen, die sich vor den jagenden Seelachsen oder Dorschen retten wollen



Die Kleinen versuchen, im Schatten unter unserem Boot Schutz zu suchen.

Berichte Silmaril Sommer 2009

Bei unserer Ausfahrt aus dem Trollfjord in den Raftsundet kommt uns die Hurtigrute entgegen. Unglaublich, dass diese Riesen in den engen Trollfjord hineinfahren und ganz hinten auch noch drehen.



In Stokmarknes legen wir hinter einem deutschen Boot an. Es sind Freunde von Jutta und Helmut, Claus und Ursel Piehl aus Burg auf Fehmarn. Sie haben uns so quasi erwartet. Sie waren unterrichtet, dass wir irgendwo hier unterwegs sind. Wir haben dann auch ihre von Helmut geliehenen Karten übernommen nach einem Telefonat an Helmut. Abendtrunk im Pub.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Dienstag ist Wasch- und Duschtage. Beim Einkaufen merkt Alex, dass er sein Portemonnaie verloren hat. Es wurde im Pub unter dem Tisch gefunden!! Glück muss man haben.

Gegen drei Uhr legen wir doch ab und kreuzen bei gutem Wind Richtung Risøhamn.



Hier sehen wir einen der sehr wenigen Segler, die uns begegnet sind und sogar unter Spinnaker. Bei Nieselregen ankern wir in der weiten Bucht Transvågen und genießen das Fischessen. Michael hatte zwei Seelachse gefangen

Mittwoch, 1. Juli, Nieselregen. Unter Motor fahren wir durch den Risørenna, eine ausgebaggerte Enge mit viel Strömung bei Hoch- oder Niedrigwasser.

Und immer weiter entlang der Ostküste der Insel Andøya geht die Fahrt bis nach Andenes am nördlichen Ende der Insel.

Arbeitsteilung bei miesem Wetter.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Mit Hilfe des Hafenmeisters legen wir längs am Schwimmsteg zwischen zwei Fischerbooten an, wo Silmaril genau hineinpasst.

Und morgen wollen wir Wale sehen. Alex erfragt die Koordinaten beim Kapitän des einen Walsafari Bootes. Die Viecher halten sich gerne in einem tiefen Graben auf, etwas nordwestlich von Andenes, im sogenannten Bleik-Canyon. Hier fällt der Meeresgrund bis auf 1000m ab.



Die recht hohen Wellen behindern die Fahrt trotz gutem Wind und wir brauchen anderntags mehr als eine Stunde, um hinter das Walsafari Boot zu kommen.



(Im krängenden Boot ist es nicht immer einfach, den Horizont waagrecht hinzukriegen!)

Wir bleiben hinter ihm, damit wir nicht sein Sonarsystem stören, womit er die Wale orten kann.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Der Kapitän meldet uns per Funk, dass ein Wal am Auftauchen ist.

Und tatsächlich, da bläst einer,

zeigt seine Rückenflosse (oder sind es zwei Rücken?)



und taucht ab.



Wir haben an der gleichen Stelle noch lange gewartet, aber trotz vier Sperberaugenpaaren nur immer wieder Wellenkämme gesichtet, die wie Walflossen ausgesehen haben.

Eigentlich wollten wir nach den Walen den Hafen von Hamn an der Westküste der Insel Senja anlaufen.

Michael hatte ihn ausgewählt nach der Beschreibung eines alten Fischerhafens mit gewissem Service.

Aber Wind und Wellen haben uns zu einem Kurswechsel gezwungen. So hat Alex das weiter südliche

Flakstad als neuen Zielort ausgewählt. Der Hafen war sehr klein, aber am Heck des Servicebootes der

neuen Fischfarm in der Bucht fanden wir Platz und Schutz. Im Ort gab es gar nichts, keinen Laden,

keinen Pub. Nur ein Mann hat uns besucht und Alex nach dem woher und wohin ausgefragt. Wir segelten

am Morgen früh los, da das Boot um 8 Uhr ablegen wollte. Wir fischten dann noch eine ganze Weile in

der Bucht und das Boot lag immer noch im Hafen. Keine Fische für diesmal.

Die Fahrt in Richtung der Insel Bjarkøya war ruppig und feucht. Aber der Segeltag hat äusserst

erfolgreich geendet. Wir haben direkt vor dem Vogelfelsen mit Riesenzahlen von Dreizehenmöwen

geankert und zu Mittag gegessen. Im engen Fahrwasser konnten wir ganz nahe an den Felsen fahren und

die Vögel sehr gut beobachten. Auf den Bildern sind es leider nur winzige weisse Punkte.



Und beim raus fahren aus dem engen Fahrwasser hat Michael wieder einen Seelachs gefangen, dann während des langsamen auf und ab Tuckerns noch einen wirklich grossen Dorsch.

Mit viel Lust auf ein Fischessen haben wir dann im Hafen von Nergardsvika auf Bjarkøya angelegt.

Am Samstag konnten wir dann in aller Musse im neuen Hafen vorne Duschen. Der kurze Spaziergang durchs Strassendorf hat uns an vielen hübschen farbigen Häusern vorbeigeführt. Im kleinen Laden wurden noch unsere Essvorräte aufgestockt und dann Leinen los quer über den Fjord in Richtung eines Treffens mit Barbara und Thierry Courvoisier, die von Tromsø aus nun für ein ganzes Jahr unterwegs sind und den Atlantik umrunden wollen. Per Funk hat Alex mit ihnen einen Treffpunkt abgemacht und Engenes haben wir unter Segel nur kurze Zeit vor der "Ceres" erreicht.

Der Abend war einfach nur gut.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Der Sonntag war ein toller Segeltag. Wir hatten zwar den Wind immer auf der Nase, aber auf der Kreuz ist Silmaril ganz toll gelaufen. Nach neuneinhalb Stunden haben wir im Schutz einer Fischfabrik in der Bucht von Kårvikhamn am hohen Pneupier angelegt. Wir wollten anderntags sehr früh aufstehen wegen der starken Stromverhältnisse im Ryasträumen vor Tromsø. Aber der Wimbeldon-Krimi Federer gegen Roddick hat uns so sehr in Atem gehalten, dass Schiffaufräumen und Nachtessen lange warten mussten. Wir kamen dann doch noch vor Mitternacht ins Bett.



Die Tagwacht am Montag morgen um 0245 kam ungewöhnlich rasch. Und dann waren wir eine Stunde zu früh am Ryasträumen und mussten noch 3 Kt Gegenstrom hinnehmen. Wir sind trotzdem gefahren.

Die Strömung zeigt sich eindrücklich an den am Boden verankerten Schwimmbojen



Berichte Silmaril Sommer 2009

Bei leichtem Regen kamen wir um 0900 in Tromsø an. Zusammen haben wir einen Stadtbummel gemacht, das Polar Museum am Hafen und auf der Festlandseite und die Eismeer-kathedrale besucht.



Diese Bilder hat Nanny aufgenommen.

Nach dem Abendessen haben wir die lange Brücke zum Festland per Bus nochmals überquert und sind mit der Fjellheissen Bahn hoch über Tromsø hinauf gefahren, um die Mitternachtssonne zu genießen. Und hier ist sie:



Es ist tatsächlich Mitternacht.

Und nach fast 24 Stunden Wachzeit haben wir tief und fest geschlafen.

Am 7. Juli sind Nanny und Michael abgereist und wir haben einige Hafentage eingeschaltet mit Putzen und Waschen. Zwei Maschinen durften wir im Coiffeureschäft von Siv machen, den Rest haben wir per Velo auf den Campingplatz geschleppt und einen ganzen Nachmittag darauf gewartet!! Was noch feucht war, musste auf dem Schiff aufgehängt werden.



Berichte Silmaril Sommer 2009

Zu meinem Geburi sind wir essen gegangen. Alex hat mir im ersten Paket Flossen, Schnorchel und Taucherbrille überreicht. Beides lindengrün, ein Werbegeschenk zum richtigen!! Im kostbaren Etui lag eine tolle kleine Kamera, die ich von nun an ganz viel gebraucht habe.

Abends kam ganz unerwartet auch Jérôme mit seiner Lady Salope an und nach viel Irish Whisky haben wir unsere Abreise Richtung Norden auf den nächsten Morgen verschoben. Und so sieht Lady Salope aus gespiegelt im öligen Wasser des Tromsøer Hafens.



Hier endet der 2. Bericht. Der dritte folgt auf dem Fuss. Bis dann. Und gehabt Euch wohl

Ursula